

## A.Li – Ein Nachruf

Die studentische Hochschulgruppe Alternative Liste tritt nicht mehr zur Wahl an

Viele Studenten werden am 25. Januar einen bekannten Namen auf den Stimmzetteln zu den Hochschul-Wahlen vermissen: A.Li, zu meist interpretiert als Alternative Liste, aber auch als „Aufbruchliste“ oder „Aber-Liga“, wird nicht mehr zu Hochschulwahlen antreten. Damit verschwindet die Gruppe aus der Hochschulpolitik, die seit 1999 den größten Rückhalt unter den Kasseler Studenten hatte. Bei der Wahl zum Studentenparlament (StuPa) 2003 etwa holte die A.Li 14 Sitze im 25-sitzigen Gremium. 2004 waren es immerhin noch acht.

Entstanden aus dem Studentenstreik des Wintersemesters 1997/98 begriff sich A.Li als parteiunabhängig: Studenten verschiedener Richtungen mit und ohne Parteibuch engagierten sich hier. Einig waren sich die A.Lis insbesondere bei ihrer Unterstützung für die Subventionierung und Selbstverwaltungautonomie des Cafés DESASTA und der Stärkung der autonomen AstA-Referate. Die

Transformation der K19 von einer Industrie-Halle in einen lebendigen studentischen Club war ebenfalls ein Projekt der A.Li.

„Im Umfeld des Café DESASTA bekam A.Li hohe Anerkennung“, sagt Hannes Paul Ligniez, der seit dem Wintersemester 2002/03 für die A.Li im StuPa sitzt. Auch seien die A.Lis mehr als viele ihrer konkurrierenden Listen in den Fachschaftsräten aktiv gewesen, meint Gunar Sonntag, AstA-Vorsitzender 2003/04. „Da zu sein, wo die Probleme sind“, das hätte der Alternativen Liste viele ihrer Wählerstimmen gebracht.

### Generationswechsel hat nicht stattgefunden

Dass die Erfolgsgeschichte der A.Li ein abruptes Ende nimmt, liegt hauptsächlich am ausgebliebenen Generationswechsel. Ehemalige Engagierte, wie etwa Gunar, oder Dominique Lux, StuPa-Präsident 2003/04, wenden sich wieder verstärkt ihrem Studium zu, andere hatten die UNIK bereits verlassen.

„Regelmäßige Treffen fanden kaum noch statt, und wenn doch, dann nicht mit mehr als drei Leuten“, beschreibt auch Sebastian Köhler, AstA-Mitglied 2003/04, die interne Arbeit der Gruppe im vergangenen Jahr. „Im Gegensatz zu anderen Hochschulgruppen steht hinter A.Li eben keine Parteiorganisation, die den Weggang von Leuten hätte ausgleichen können“, betont Gunar. Eine Rolle spielen für ihn auch die geänderten Studienbedingungen: „Langzeitstudiengebühren drängen zum schnellen Abschluss und die neuen Bachelorstudiengänge mit ihren unflexiblen Stundenplänen lassen den Studenten kaum noch Zeit für ein hochschulpolitisches Engagement.“

Zwar stellen sich Ende Januar einzelne ehemalige Engagierte der A.Li etwa in den Hochschulgruppen „New World Order – Neue Weltordnung“ oder den „Kasseler Autonomen Linken“ zur Wahl. Direkte Nachfolgegruppen der A.Li tauchen aber auf keiner Wahlkarte auf. *Martin Wunderlich*

## Vielfach hohes Lob

In Pension: Heinrich Lomp, Leiter der Ausländerbehörde

Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft waren es, die Heinrich Lomp während seiner gesamten Berufstätigkeit in der Ausländerbehörde Kassel seit 1966 ausgezeichnet haben. Dabei hat er im Laufe seiner Berufszeit gravierende Veränderungen bezüglich Ausländerzahlen und Gesetzestexten in Kassel miterlebt. Während im Jahr 1966 circa 5000 Ausländer in Kassel lebten, wuchs die Zahl bis 2004 auf circa 30 000 an und auch verschiedene Gesetze, auf deren Grundlage Heinrich Lomp seine Arbeit verrichtete, lösten einander ab. Doch ganz egal, welches Gesetz gerade Gültigkeit hatte, zeichnete sich Heinrich Lomp stets dadurch aus, dass er das Ausländerrecht menschlich und liberal anwendete. Seine besondere Zuneigung galt dabei dem Aufenthaltsrecht für ausländische Studierende, wodurch sich im Laufe der Jahre eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Studienservice der Universität Kassel entwickelt hatte. Ermessensspielräume im Rahmen des gesetzlichen Möglichen zu Gunsten der ausländischen Studierenden auszu-schöpfen, waren dabei seine ganz

besonderen Bemühungen. Zu seinen regelmäßigen Aufgaben gehörten die monatlichen Sprechstunden im Studienservice und die Semestergespräche zur Situation ausländischer Studierender. So entwickelte sich eine enge Kooperation zwischen der Ausländerbehörde und der Universität Kassel, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, Lösungen für grundsätzlich anfallende Probleme ausländischer Studierender zu finden. Auch dem Wunsch der Universität Kassel, die Betreuung der Kasseler Behörde auf ausländische Studierende und Wissenschaftler im Landkreis auszu-dehnen, ist die Ausländerbehörde nachgekommen. Schließlich war es dem freundlichen und unermüdlichen Engagement Heinrich Lomps zuzuschreiben, dass die Ausländerbehörde 2004 als freundlichste Ausländerbehörde Deutschlands von der Alexander von Humboldt-Stiftung ausgezeichnet wurde. Gemeinsam mit seinen Mitarbeitern hat Heinrich Lomp eine Kooperation aufgebaut, von der ausländische Studierende sicher auch in Zukunft profitieren werden. *Bettina Damaris Lange*



Regelmäßige Sprechstunde ind der UNIK: Heinrich Lomp, Leiter der Ausländerbehörde Kassel, geht in Pension. Archivfoto: Lantelmé (nh)

## Über Weltmarktführer und Staatsfeinde

Der UNIK-Absolvent Klaus Stern ist mit Dokumentarfilmen erfolgreich

Eine gewöhnliche Biographie ist es nun nicht gerade, auf die Dokumentarfilmer Klaus Stern in seinem bisherigen Leben zurückblicken

die in der Regel den Abschluss an einer Filmhochschule beinhalten, galt und gilt Klaus Sterns Interesse unterschiedlichsten Themen und

plom-Handelslehrer abschloss. Doch bereits während seines Studiums dachte sich der damals 23-Jährige, „dass mal wieder was anderes passieren muss“. Keineswegs waren es klare Zielvorstellungen, die ihn damals dazu veranlassten, ein Praktikum beim Hessischen Rundfunk zu machen. Um so erfolgreicher wurde sein Nachgehen spontaner Interessen dann auch belohnt, als er innerhalb kürzester Zeit Freier Mitarbeiter wurde, was er bis 1997 dann auch blieb. Aus seiner Diplomarbeit entstand dann sein erster Dokumentarfilm „Der Austausch – Die vergessene Entführung des Peter Lorenz“, gefolgt von „Unschuldig – Schuldig? Die Geschichte des Peter Pompetzki“. Personen sind es zwar, die jeweils in den Filmen Sterns umfassend und von allen Seiten beleuchtet werden, doch eigentlich stehen diese lediglich stellvertretend für ihre Zeit. Anhand ihrer Portraits versucht Stern ein Stück Zeitgeschichte zu erklären, politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen zu beleuchten, um sie dann dem Betrachter zu präsentieren, damit dieser sich seine ganz eigene Meinung bilden kann. Doch auch auf das Genre Film ist Klaus Stern nicht beschränkt. Im Vordergrund bleibt das Interesse an bestimmten Themen. Zwar ist bereits ein Film über den Insolvenzverwalter Dr. Fritz Westhelle für den WDR in Planung, doch auch dem Thema „Andreas Baader“ widmet er weiter seine Aufmerksamkeit, indem er eine Biographie für den Deutschen Taschenbuch Verlag verfasst. *Bettina Damaris Lange*



Ungewöhnliche Laufbahn: Filmemacher Klaus Stern. Foto: Lange

kann. Jüngst war es sein neuer Film „Weltmarktführer“ über den Aufstieg und Fall des Biodata-Chefs Tan Siekmann, mit dem er seine interessierten Zuschauer anlässlich des Kasseler Dokumentar-, Film- und Videofestes begeisterte, der erste Dokumentarfilm, der die New Economy ins Visier nimmt, und auch seine früheren Werke wie der Film „Andreas Baader – Der Staatsfeind“, für den er 2003 den Deutschen Fernsehpreis erhielt, zeichnete sein Interesse an bisher unbearbeiteten Themen aus. Während der Großteil der Filmemacher klassische Laufbahnen beschreitet,

Bereichen, und vielleicht ist es gerade sein kurvenreicher Lebensweg, der ihm den Blick für außergewöhnliche Themen erschließt, während Kollegen mit der Aufarbeitung des Immergleichen beschäftigt sein mögen. Aufgewachsen auf einem Bauernhof in Schwalmstadt, absolvierte er zunächst nach dem Abschluss der Realschule eine kaufmännische Ausbildung zum Briefträger bei der Deutschen Bundespost. 1992 kam dann das Studium an der Universität Kassel, das er mit der Fächerkombination Wirtschaftspädagogik und Politik 1998 als Di-

## Café DESASTA bald ohne AstA?

Selbstverwalteter studentischer Treffpunkt plant finanzielle Unabhängigkeit

Wer auf dem Kasseler Campus den Vorschlag macht, „ins DESASTA“ zu gehen, der begibt sich keinesfalls in unheilvolle Zustände, sondern plädiert für Genuss, Entspannung auf dem Sofa und angeregte Unterhaltung. Das Café „DESASTA“ hat sich einen Namen gemacht, der verbunden ist mit dem Duft der weiten Welt: es riecht nach frisch gebrühtem Kaffee aus ökologischem Anbau, wer sich hier aufhält, kann in überregionalen Tageszeitungen blättern oder im Kinoprogramm, Spiele stehen zum Verleih zur Verfügung, kurz: man fühlt sich wie in einem richtigen Café.

Seit 1991 besteht das „DESASTA“ und ist aus der Uni-Landschaft eigentlich nicht mehr wegzudenken. Unterschiedlichste Hochschulgruppen meldeten damals den Bedarf an, einen Raum für ihre Zwecke zu nutzen, entwickelt daraus hat sich die Idee zu einem offenen studentischen Treffpunkt, in dem jeder willkommen ist, dem der Sinn nach Plausch und ein wenig Plüsch steht.

Die Verwaltung des Cafés lag von Anfang an in den Händen eines NutzerInnenrates, der sich aus den einstigen Nutzergruppen gebildet hat. Er entscheidet über die Produktpalette, die Preise und die Regelungen der Arbeitsstunden der Mitarbeiter.

### AstA-Subventionen gefährdet

Da sich die Getränkepreise an den Mensen und Cafeterien des Studentenwerkes orientieren, ist das Café zur Kostendeckung wie das Studentenwerk auf die studentischen Semesterbeiträge angewiesen, von denen ein Teil an den AstA geht: mit dem AstA hat das Café eine Vereinbarung über eine Gewinn- und Verlustbeteiligung. Doch jetzt droht die Reform des Hessischen Hochschulgesetzes eine Unterstützung des Cafés durch den AstA drastisch zu mindern: da die Höhe der Unterstützung von der Beteiligung an den Hochschulwahlen abhängig sein wird (s. Ausgabe vom 14. 12. 2004 „Über die Finanzen droht dem

AstA das Aus“), werden die Zuschüsse für die studentische Selbstverwaltung auf ein Viertel des Etats gekürzt, wenn die Wahlbeteiligung unter 25 Prozent liegt.

Aus den vergangenen Erfahrungen heraus strebt das Café DESASTA nun endgültig seine wirtschaftliche Unabhängigkeit an und hat in einer Umfrage Meinung und Bedürfnisse der Nutzerschaft erhoben, die ergab, dass sich die Besucher mit dem Konzept des Cafés weitestgehend identifizieren: fast alle sind bereit, für eine Tasse Kaffee aus fairem Handel mehr zu bezahlen, als zu herkömmlichem Kaffee zu wechseln. Auch an der Angebotspalette wünschen die Befragten keine Änderungen oder Ergänzungen. Obgleich sich etwa 60 Prozent derer, die den Fragebogen ausgefüllt haben, als Stammgäste bezeichnen, sind sie der Idee eines Fördervereins abgeneigt. Dafür kam ein häufig genannter Vorschlag aus Café zurück: macht eure Soli-Parties! Dann wird es noch lange heißen: „Es lebe das DESASTA!“ *Ellen Jana*

Weihnachtsturnierwoche

## Witzig und fröhlich

78 Teams und zahlreiche Einzelstarter machten die Weihnachtsturnierwoche des Kasseler Hochschulsports wieder einmal zu einem Riesenerfolg. Wenn die „Haushohen Favoriten“ auf „Hoffentlich verlieren wir nicht!“ treffen, dann ist der Ausgang beim Fußballturnier, das traditionell die Weihnachtsturnierwoche eröffnet, noch lange nicht so klar, wie es die Namen vermuten lassen. Tatsächlich erreichte das Team von „Hoffentlich verlieren wir nicht!“ nämlich den zweiten Platz hinter den Siegern des „Elfgestirns“. Auch sonst gingen die Teams mit witzigen Namen und fröhlichem Engagement in den Sportarten Fußball, Badminton, Tischtennis, Basketball und Volleyball zur Sache. Nach allem sportlichen Wetteifer feierten die Sportler bis tief in die Nacht die große Abschlussfete. *p*

## Unterschriftenaktion Ökostrom für UNIK gefordert

Die UNIK soll Ökostrom bestellen – das ist die Forderung einer Unterschriftenaktion des Fachschaftsrats Ökologische Agrarwissenschaften Witzenhausen. Zum Jahreswechsel hatten bereits etwa 1000 Hochschulangehörige unterzeichnet. AstA-Ökoreferent Sascha Liese begrüßte die Aktion. Die Universität sieht indes keinen Handlungsspielraum: Das Land Hessen handele seit 2002 „Bündlungsverträge“ für alle Landesliegenschaften aus, sagte Matthias Hohmann von der UNIK. Seitdem könne man den Stromanbieter nicht mehr selbst wählen und zahle zudem höhere Preise als vorher. Alternativ könne aber an Energieeinsparung und, bei Neubauten, an den Bau von Solaranlagen gedacht werden. *ms*

Workshop

## Bewerbungstraining

Auf Grund des großen Interesses und der positiven Resonanz bietet der Alumni & Career Service am 25. Januar allen AbsolventInnen und Studierenden im Hauptstudium ein weiteres Bewerbungstraining an. Der eintägige Workshop „Alles anders als alle anderen – Standards und Individualität in der Bewerbung“ vermittelt Strategien erfolgreicher Bewerbungen für den problemlosen Einstieg in das Berufsleben. Die Trainerin Dipl. Psych. Elke Brandtner von upstairs consulting beantwortet Fragen u.a. zu Themen wie „Textbausteine für Anschreiben“, „Bewerbungsfotos“, „Bewerbungsgespräche“ und „Online-Bewerbungen“. *p*

Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.uni-kassel.de/acs](http://www.uni-kassel.de/acs)

## Hochschulwahlen 10 500 Euro für Wahlwerbung

Insgesamt 10 500 Euro stehen dem AstA zur Bekanntmachung der studentischen Hochschulwahlen vom 25. bis 27. Januar zur Verfügung. Das hat das Studierendenparlament im Dezember mit den Stimmen von A.Li, Grünen und der Liste Witzenhausen beschlossen. Die Parlamentarier versprechen sich davon eine höhere Wahlbeteiligung. Sollte die Hoffnung aufgehen, könnte sich die Investition der ungewöhnlich hohen Summe laut AstA-Chef Arne Junker durchaus rechnen: „Jeder Prozentpunkt Wahlbeteiligung bringt dem studentischen Haushalt 12 000 Euro Einnahmen.“ Bei der diesjährigen Hochschulwahl greift erstmals eine Gesetzesnovelle, die die Höhe der studentischen Beiträge an die Wahlbeteiligung koppelt. *ms*

## Diplomausstellung im Amtsgericht

Der FB ASL prämiert herausragende Diplomarbeiten

Das neue Glas-Foyer des Amtsgerichtes Kassel gab in diesem Semester den Raum für die Diplomausstellung des Fachbereiches Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung. Die Ausstellung wurde am 23. November mit einem Gastvortrag des Architekten des Neubaus, em. Prof. Jochem Jourdan eröffnet. Vier Studierende wurden für ihre herausragenden Arbeiten von der hochschulinternen Jury besonders ausgezeichnet. Annekathrein Quast wurde für ihren „Entwurf einer Erlebnislandschaft am Brouwersdam/Niederlande“ der erste Rang zugesprochen. Fabian Schlenger („Wellness



– Ein Haus in den Bergen“) und Volker Dick („Akademie für Fotografie und Lichtkunst Hamburg“) belegten den zweiten und dritten Rang. Oliver Montag kam mit seiner Arbeit zur „Bibliothek der Humboldt Universität Berlin“ auf den vierten Rang. *p*

Ausgezeichnete ASL-Diplomanden von links nach rechts: Oliver Montag, Fabian Schlenger, Annekathrein Quast. Foto: asl